



Auf dem Canale Silone.

Touren: Italien

Natur- und Kultur - Genusspaddeln in der Lagune von Venedig

Von Stefan Müller, Bremen (Text & Fotos)

Eine endlose Karawane von grauen Dachboxen zieht sich im Schneeregen von Norddeutschland bis in die Alpen. Auch wir sind mit dabei, haben allerdings mit über 5 Metern Länge die größte Blechkiste auf dem Dach, da wir nicht Skifahren wollen sondern zum Paddeln in die Lagune von Venedig fahren. Da alle Welt Skiläuft, Karneval gerade vorüber ist und der Frühling – zumindest in Deutschland – noch auf sich warten lässt, müsste es auf dem Wasser um Venedig halbwegs leer sein.

Morgens ganz früh in Bremen losgefahren kommen wir Abends in der Gegend um **Treviso**, ca. 40 km vor **Venedig**, an und nehmen uns ein Hotel. Am nächsten Morgen brechen

wir zeitig auf um gegen 10.00 Uhr die Schleuse Portegrandi zu erreichen. Dort können wir an einem kleinen Steg direkt hinter der Schleuse unseren Canadier zu Wasser lassen und ausrüsten. Auch die

Tide passt wie zuvor berechnet und wir haben nahe Hochwasser ablaufendes Wasser. Zunächst geht es gemütlich den **Canale Silone** entlang, der zwar Canale heißt aber eher einen Kleinflußcharakter



Auch vom Wasser aus besteht Venedig aus einer Menge Brücken.

hat. Uns fallen die Müllmengen am Ufer auf, die es so zum Glück in Deutschland nicht mehr gibt. Plastikflaschen, Styropor, Holz und Kühlschränke stapeln sich mehr oder weniger das Ufer entlang. Wir paddeln an Fischerhütten mit riesigen Senken entlang und irgendwann in den **Canale della Dossa**, welcher sich durch die Salzwiesen schlängelt. Jetzt bei fast Hochwasser sind die Grashalme der Wiesen noch mit Wasser umspült, aber in einigen Stunden werden Inseln entstanden sein. Der Tiedenhub beträgt in der Lagune um die 60 – 80 cm, und die können entscheidend sein bei der Wahl eines Zeltplatzes für die Nacht, wenn man bei Hochwasser keine nassen Füße bekommen möchte. Landschaftlich wunderschön kommt nun auch langsam die Sonne raus – so sieht ein perfekter Paddeltag aus!



Gegen Mittag legen wir zum Picknick an der **Insel Sant'Ariano** an. Hier stand zwischen 1160 und 1439 ein Nonnenkloster, von dem nichts mehr zu erkennen ist. 1565 wurde die Insel mit einer Mauer umgeben und ein Ossuarium zur Aufnahme exhumierter Leichen aus Venedig errichtet. Lediglich die Friedhofsmauer ist noch vorhanden, der Friedhof selbst ist mit Brombeersträuchern und Unrat zugewuchert. Weiter geht es nach kurzer Fahrt auf **Torcello**, wo wir direkt hinter dem Kirchturm in einem neu angelegten Graben anlegen können. Torcello ist nachweislich seit dem 1. Jahrhundert besiedelt und war im 10. Jahrhundert größer und reicher als Venedig und hatte 10 – 20.000 Einwohner. Heute leben nur noch 25 ständige Bewohner auf Torcello. Großes Highlight sind auf der Insel die Kirchen Santa Fosca und Santa Maria Assunta, beide uralte und besonders schön ausgestattet. Nach kurzem Aufenthalt geht unsere Reise weiter an Burano (von weitem erkennbar am schiefen Glockenturm und den bunt

bemalten Häusern) vorbei und über den **Canale die Crevan** in den **Canale Passaora**, welcher sich auf der Westseite der Insel **San't Erasmo** entlangzieht. Dabei haben wir die Insel **San Francesco del Deserto** halb umrundet, auf welcher sich seit mehr als 150 Jahren ein Franziskaner Kloster befindet. Das Kloster kann besichtigt werden, aber uns zieht es bei schönstem Wetter mehr in die Natur. Entlang der Gemüse- und Obstbauinsel **San't Erasmo** geht die Fahrt weiter – ein Anlanden scheint nur an wenigen Stellen möglich, da die Insel von einer hohen Mauer umgeben ist. Noch vor der Insel **Lazzaretto Nuovo** (hier hin wurden während der Pestepidemie 1756 kranke und sterbende Bewohner Venedigs "ausgelagert") biegen wir Steuerbord in die Salzwiesen ab. In einem großen Bogen fahren wir durch die Wiesen Richtung **Burano** zurück. Als wir den Bereich der Salzwiesen verlassen laufen wir nahe um Niedrigwasser häufiger auf und müssen auch öfters im Canadier aufstehen um Ausschau nach tiefem Was-

ser zu halten.

Gegen Abend erreichen wir die unbewohnte Insel **Madonna del Monte**, wo wir unser Nachtlager aufschlagen. Bis Napoleon 1806 die Klöster Venedigs auflöste war die Insel von einer kleinen Brudergemeinschaft bewohnt, welche sich um den Betrieb und Erhalt einer kleinen Kirche kümmerte. Mitte des 19. Jahrhunderts verfiel das Bauwerk und wurde als Munitionslager genutzt. Heute steht auf der kleinen Doppelinsel eine riesige Ruine, welche so langsam in sich zusammenfällt. Und unglaublich vermüllt ist die Insel – Nachts poppen überall diverse Plastikflaschen in der sich auf 2 Grad abkühlenden Luft. Dafür gibt es das atemberaubende Panorama von Venedig bei Nacht und am Morgen gratis.

Tags darauf geht die Fahrt wieder durch die Salzwiesen, doch wo wir gestern noch aufgelaufen sind können wir nun bei Hochwasser problemlos entlang paddeln. Langsam lassen wir uns durch die Wiesen treiben – immer Venedig bei strahlendem



Madonna del Monte: Tolle Ruine aber leider sehr vermüllt.

Sonnenschein vor Augen. Mit dem letzten ablaufenden Wasser erreichen wir Murano, die Insel der Glasbläser, wo wir für drei Nächte eine Hotel gebucht haben. Wie alles hier ist auch das Hotel nahe am Wasser und wir finden auch eine Stelle wo wir unser Boot angeschlossen im Wasser liegen lassen können. Da die Wege

und Gassen so schmal sind gibt es keine Grünstreifen wo man ein Boot ablegen könnte. Aber zu dieser Jahreszeit funktioniert es problemlos auch im Wasser. Im Sommer könnte man vielleicht bei der kleinen Werft fragen ...

Murano ist – zumindest zu dieser Jahreszeit – nur tagsüber mit Touristen überfüllt.

Abends leert sich die Insel zunehmend und die Einheimischen und ein paar Touristen sind wieder unter sich. Lediglich zwei einfache aber gute Restaurants haben noch geöffnet und können empfohlen werden.

Am nächsten Morgen paddeln wir mit dem unbeladenen Canadier nach Venedig. Fähren, Taxis Lieferboote und Krankenboote wetteifern um Platz im Wasser. Wir können zum Glück außerhalb des Fahrwassers östlich der Friedhofsinsel **San Michele** fahren, müssen dies jedoch befahren um nach Venedig rein zu kommen. Hier steht dann etwas mehr Schwell aus unterschiedlichen Richtungen, aber sowie man in die Kanäle einfährt ist das Wasser sehr ruhig und der Verkehr durch Geschwindigkeitsbegrenzungen deutlich langsamer. Gegenseitige Rücksichtnahme ist hier das Gebot der Stunde: Wenn Taxen, Gondeln, Fähren und Lieferverkehr sich durch die engen Kanäle zwingen geht es auch nur so. Und wir haben Rücksichtnahme auch in der Lagune uns gegenüber festgestellt: Speed wurde deutlich runtergenommen um Wellenschlag zu vermei-



Tidengewässer fast wie an der Nordsee – nur der Tidenhub ist kleiner.

den – das hätten wir so nicht erwartet. Der Verkehr in den Kanälen wird durch Verkehrszeichen geregelt: Es gibt „Einfahrt verboten“, „Einbahnstraße“, und „Gondeln frei“-Schilder. Hier auf dem Wasser ist das bewohnte Freilichtmuseum Venedig ganz anders erlebbar, hier pulsiert das nicht touristische Leben. Sämtliche Waren und Dienstleistungen müssen über die Kanäle angelandet werden, denn Venedig ist nahezu autofrei. Entsprechend voll ist es hier auch. Irgendwann kommen wir aus dem Gewirr von Kanälen wieder raus und sind fast direkt vor dem Markusplatz. Hier ist richtig was los auf dem Wasser und in unserem kleinen Boot haben wir den Eindruck das Wasser kocht durch den Schwell der Motorboote. Schnell geht es in den nächsten Kanal unter der Seufzerbrücke hindurch wieder in das Kanalsystem. Beeindruckend ist wie in Venedig die Entsorgung von Grauwasser geregelt ist: Ein Schlauch kommt aus dem Haus und Flüssigkeit rieselt in den Kanal. Sieht man so wohl auch nur vom Boot aus. Auf den **Canale Grande** kommen wir zufällig auf Höhe der Rialto Brücke und fahren diesen in Richtung Bahnhof, bis wir nach wenigen hundert Metern wieder in das Kanalgewirr abdrehen. Sehr beeindruckend diese berühmte Wasserstraße auf eigenem Kiel befahren zu dürfen, zumal dies eigentlich nur Venezianer gestattet ist (bei muskelbetriebenen Fahrzeugen wird das offenbar tolleriert). So langsam bekommen wir Routine beim Ausweichen und vorbei quetschen an Lieferantenbooten, Taxen und Gondeln. Auf dem Rückweg nach Murano wird es noch einmal turbulent als wir das Kanalgewirr von Venedig verlassen, können dann aber wieder östlich von San Michele der Hektik des Berufsverkehrs entgehen. Mit vielen neuen wunderbaren



Das Beweisbild: Wir waren da!



Burano: Der Kirchturm ist wirklich so schief!

Eindrücken können wir auf unserem Liegeplatz auf Murano wohlbehalten wieder festmachen. Der restliche Tag und der folgende Tag wird zur Erkundung von Venedig genutzt – diesmal aber mit dem Vaporetto.

Der nächste Tag – der letzte übrigens an dem wir noch Papst sind – müssen wir in aller Frühe auf Grund der Tide los. Bereits um 7.00 Uhr sitzen wir im Boot und fahren neben dem Fahrwasser an der Insel **San Giacomo** in Pellude vorbei. Bis in die 1960er Jahre wurde die Insel militärisch genutzt, heute wird sie saniert und soll touristisch genutzt werden. Weiter geht es den **Canale Scom.S. Giacomo** entlang und an der Insel Madonna del Monte vorbei, wo wir die erste Nacht in der Lagune

verbracht haben. Von weiter weg wirkt sie richtig idyllisch da der Müll nicht sichtbar ist. Wir fahren weiter durch den **Kanal von Mazzorbo** in den **Canale Borgognon** wieder an Torcelli und seiner Vaporettostation vorbei in den **Canale Silone** und folgen diesem, bis wir nach 4 Stunden Paddeldauer wieder in **Portegrandi** und damit am Startpunkt unserer Reise angekommen sind.

So viel Kultur und Natur auf engstem Raum gibt es weltweit in dieser Fülle und Qualität wahrscheinlich nur in der Lagune von Venedig. Trotz der Umweltproblematik ist das Revier für Paddler gerade in der absoluten Nebensaison ein echtes Highlight: Genusspaddeln pur! ■